

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Pforzheimer Anzeiger 1943**

100 (30.4.1943) Beilage zum Pforzheimer Anzeiger



# Mus Pforzheim

## Lebensfülle im Mai

Der Monat mit dem kürzesten Namen ist erfüllt von einem schier unerforschlichen Reichtum des Lebens und der Schönheit. Seine Verheißungen und Offenbarungen, seine zeigenden und gestaltenden Kräfte bedrängen das Herz so sehr, daß sich seine inneren Spannungen nur in der liebenden Hingabe, im Werk und im Lied zu lösen vermögen. Wie ein Hauch kommt es über alle Geschöpfe und über uns Menschen, sich zu verschwinden, um sich vollendeter wiederzufinden.

Hart und duftig im Schmutz seiner tausend Blüten, durchflungen vom Wohlklang ungezählter Vogelröder, Besungen von Dichtern und Liebenden Menschen.



Blühender Obstbaum.  
Aufnahme: Karl Becker.

Wenn ist er der schöpferische Monat, in dem alle Wesen über sich selbst hinauszutreten scheinen und einem Ziel zustreben, das aus der Tiefe raunt, aus der Höhe kracht, aus der Weite lacht, um doch zu guter Stunde blutnah erkannt zu werden als die Lebensfülle des eigenen Geistes, als Liebeskraft, als Mut zu allem Großen und Starke des eigenen Wesens.

So überausmächtig reich ist unser Lebensgefühl im Mai, so überausmächtig der Reiz der Freude und der Mitleidigkeit, daß selbst der Tod verblaßt und seine Schreden verliert.

Wagt unser Herz in dieser eisernen Zeit eines härtesten Kampfes sich all dem blühenden, zarten und bunten Leben hinzugeben? Läßt nicht das Schicksal und des Tages Mühe zu schwer auf uns, als daß in unseren Gemütern noch Raum wäre für das Erlebnis des Schönen und Frohen? Führt nicht jede Blüte, deren Anblick uns in den Jahren des Friedens erfreute, ein Tropfen Blut?

Dennoch! Unsere Arbeit, unser Kampf ist kein Fremdenlied, der uns die Seelen verdrängen soll, sondern die Erfüllung einer Pflicht um des höchsten Zieles willen: Deutschland! Was uns aber stark macht, die Pflicht zu erfüllen, ist die gleiche Kraft, die die Natur erschaffen, nie sind die Flügel seines Geistes oder geduldet als zu dieser Zeit, in der sein Herz fest wurde und sein Wille nachhaltig durch den Geist der Treue, des Glaubens und der Pflichterfüllung.

Die Blütenräume des Mai werden verwirklicht, aber unvollständig ist die Fülle des Lebens, die sich in ihnen offenbart. Sie wird auch uns die Herzen und Hände stärken, daß wir groß bestehen in der Stunde der Bewährung, bis sich vollendet, woran wir geglaubt, wofür wir gekämpft und gearbeitet haben mit allen unseren Kräften.

### Anfragen an Beherbergungsbetriebe

#### Sinweis auf Bescheinigungen notwendig

Im Hinblick auf den Sommer häufen sich jetzt die Anfragen der Behringungsstellen bei den Beherbergungsbetrieben. Die Reichsgruppe Fremdenverkehr weist auf einige Richtlinien hin, die bei solchen Anfragen unbedingt beachtet werden müssen. Der Schriftwechsel würde bedeutend vereinfacht werden, wenn die Behringungsstellen bei einer Anfrage gleich darauf hinweisen würden, welcher Gruppe sie angehören und über welche Bescheinigungen sie verfügen; also Wehrmachturlauber auf den Urlaubsfchein, Gefolgschaftsmitglieder kriegswirtschaftlicher Betriebe auf die Urlaubsbescheinigung des Betriebsführers oder der zuständigen Dienststelle, Selbständige auf die Bescheinigung der zuständigen Kammer oder Berufsvereinigung, Schwerkranken auf ihren Ausweis, Witwen, Kinder und Eltern Gefallener auf die Mitteilung des Truppenteils, Hinterbliebene Mütter auf ihre amtlichen Anweisung und Personen aus stark luftgefährdeten Gebieten auf die Bescheinigung der NSD. Nicht bevorrechtigte Personen, die abzüglich dieser Frage nicht anscheiden, dürfen in der Zeit vom 20. Juni bis 10. September nur dann beherbergt werden, wenn sie mit schulpflichtigen oder jüngeren Kindern reisen.

### Jubiläen, Geburtstage, Todesfälle

Die bekannte gemütliche Konditorei Koch in der Leopoldstraße befecht morgen am 1. Mai 75 Jahre. Das Geschäft wurde 1868 vom Vater des heutigen Inhabers, dem Konditormeister Philipp Koch, gegründet, und zwar in der heutigen Westliche Karl-Friedrich-Straße 40, das einst den „Alten Pflug“ beherbergte und dessen Stelle heute das Stadttheater einnimmt. Im Jahre 1874 wurde die Konditorei in die Leopoldstraße verlegt. Im Jahre 1906 wurde ein Umbau zur Erweiterung der Räume vorgenommen. 1910 übernahm der heutige Inhaber, Konditormeister Otto Koch, das Geschäft, das sich als Konditorei-Kaffee das lieblichsten Zuspruchs, nicht zuletzt bei der Damenwelt, erfreut.

Seinen 70. Geburtstag feiert am 3. Mai Herr Martin Frommer, Goldarbeiter, Büchelstraße 1a. Der Jubilar, der sich körperlicher und geistiger Frische erfreut, ist seit einem halben Jahrhundert treuer Anzeigerleser. Wir gratulieren!

Die Eheleute Anton Bröckler und Anna geb. Wolf in Stadtteil Dillweihenheim, Liebfrauenstraße 3, begehen am 6. Mai ihre goldene Hochzeit. Herr Bröckler ist Rentner und zählt 76 Jahre, seine Frau 73 Jahre.

### Pforzheimer Stadttheater

Heute Freitag-Miete B. „Lise Lott“, Operette von Ed. Künneke. Morgen am Nationalfeiertag 1. Mai geschlossene Vorstellung für die NSDAP „Rach im Hinterhaus“, Komödie von R. Witzel. Am Sonntag 15 Uhr „Rach im Hinterhaus“ (Freiverkauf); 20 Uhr „Rigoletto“, Oper von Verdi.

Heute abend von 21.35 Uhr bis morgen früh 5.45 Uhr.

## Veranstaltungen am Nationalfeiertag

Der diesjährige Nationalfeiertag des deutschen Volkes am Samstag, den 1. Mai 1943, ist nach dem Willen des Führers ein arbeitsfreier Tag. Zur Entspannung der Schaffenden hat die Partei an diesem Tage verschiedene Veranstaltungen vorgesehen:

9-10.30 Uhr: **Maisingen des BDM und der HJ auf öffentlichen Plätzen, Straßen und in den Lazaretten.**

11 Uhr: **Film-Sonderveranstaltungen in den 3 Lichtspieltheatern mit den laufenden Tagesprogrammen.**

16 Uhr: **Promenade-Konzert im Stadtgarten bei freiem Eintritt; ausgeführt von den Musikzügen des NSKK und der Freiwilligen Feuerwehr.**

20 Uhr: **Sondervorstellung im Stadttheater mit dem Lustspiel „Rach im Hinterhaus“.**

20 Uhr: **Konzert „Beschwungte Weisen“ im Stadt. Saalbau, ausgeführt vom Stadt. Orchester, dem gesamten Opern- und Operetten-Personal und der Ballett-Gruppe. Leitung: Stadt. Musikdirektor Hans Leger und Kapellmeister Hans Dudenbürger.**

Die Einlasskarten zu diesen Sonderveranstaltungen für Film, Theater und Konzert im Stadt. Saalbau werden von den Betrieben an die Gefolgschaftsmitglieder ausgegeben. Für den Besuch des Promenadenkonzerts im Stadtgarten sind Einlasskarten nicht erforderlich.

**Kein Segen kommt der Arbeit gleich, und nur der Mensch, welcher sein Leben lang gearbeitet hat, kann sagen: Ich habe gelebt.**

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

## Geschenk zum 1. Mai

### Eine gemütliche Unterkunft für Fabrikmaidens

Am 1. Mai 1933, also vor nunmehr zehn Jahren, begann in Deutschland der sozialpolitische Aufbau unter dem nationalsozialistischen Regime. Der Feiertag der nationalen Arbeit war uns in all den vergangenen Jahren der Ausdruck einer werdenden neuen Ordnung. Er ist es uns jetzt im Kriege, im Freiheitskampf der Nation, erst recht. Die beiden Pole dieser neuen Ordnung heißen: Arbeit und Volk. Auf der Höhe dieser Pole wird unser künftiges Dasein ruhen, dessen Sinngebung weitgehend ein harmonischer, gerechter Ausgleich aller Unterchiede sein soll. An dieses Ziel glauben Millionen, dafür kämpfen und sterben die Besten unseres Volkes.

Früher wurde die Arbeit von den meisten Menschen als notwendiges Übel betrachtet. Freiheit und Würde derjenigen, die ein sozial abhängiges Leben führten, waren bedroht durch die Mächte des Geldes. Der Schaffende galt in den Augen des Kapitals gerade so viel wie ein Produktionsmittel, er war keinesfalls mehr wert als das Werkzeug, das er handhabte, als die Maschine, die er bediente.

In der Welt des Nationalsozialismus ist das anders. Wir sehen es im Großen und erleben es an kleinen Beispielen. Unsere Frauen, die jetzt im Krieg zu Tausenden und Wertaufenden in die Rüstungsbetriebe strömen und dort Arbeit, vielfach ihren Händen gänzlich ungewohnter Art verrichten, sind wohl die unvoreingenommensten Reigen des sozialpolitischen Fortschritts. Wir haben schon manches Wort offener Aussprache hierüber in Briefen zu lesen bekommen, die die Feldpost aus der Heimat und Front befördert.

Die Frauen schreiben es ihren Männern nach draußen, nicht nur wie der Fraueneinsatz geregelt ist, sondern auch wie es in den Betrieben heute aussieht. Gewiß hat der Krieg manches unterbrochen und unterbunden, was begonnen wurde. Dennoch wählen sozialpolitische Maßnahmen und Einrichtungen auf der einmal geschaffenen Grundlage weiter. Das ist vor dem Krieg noch vereinzelt Betriebsführer, die dem neuen Geist der Arbeitsgestaltung nur unwillig Rechnung trugen, so sehen wir heute umgekehrt, daß ein Wettstreit eingesetzt hat, der sich bemüht, die durch den kriegsbedingten Mangel an Material usw. gezogenen Schranken zu überbrücken.

Auch in den Pforzheimer Betrieben fehlt es nicht an Mustereispielen für den sozialpolitischen Aufbau. Wir haben sie in den vergangenen Jahren von Fall zu Fall erörtert und zur Nachahmung empfohlen. Ob es sich um Einrichtungen unter dem Motto „Schönheit der Arbeit“ handelte, ob betriebliche Gesundheitsbetreuung, Werkverfleger, Freizeitgestaltung, Berufsberatung der Jugendlichen, Kinderchor für im Betrieb arbeitende Mütter der Gegenwart bildeten, immer und auf allen Gebieten wurde auch in Pforzheim Vorbildliches geschaffen. Die Fülle der Aufgaben, die die Deutsche Arbeitsfront betreut und fördert, geht hier auf fruchtbarstem Boden.

Diesmal fällt zum 1. Mai unser Blick auf eine besonders zeitgemäße Neuschöpfung, die in einem kriegswichtigen Pforzheimer Betrieb gerade in diesen Tagen ihre Vollendung erfährt. Es ist eine Unterkunft für die im Kriegsdienst dienenden Fabrikmaidens, und sie darf als die vorbildlichste und fortschritt-



Im Schlafraum der Fabrikmaidens.

lichte am Platze angesprochen werden. Die Möbel, die vor kurzem zu halbjährigem Einsatz freigegeben wurden, sind, haben zugleich festlichen Eingang in die funktelnagelneu für sie geschaffenen Räume in der Kiehllestraße halten dürfen. In einem zu diesem Zweck erworbenen Gebäudeteil, der sich gütigster Lage erfreut, wurden zwei große Säle geschaffen und als Schlaf- und Tagesraum eingeteilt. Hier führen die Möbel unter der Aufsicht ihrer Lagerleiterin vom weibl. NSD ein Leben in selbständiger Gemeinschaft, die ihnen auf eine bis jetzt einzig dastehende Art und Weise wohllich und heimelig gestaltet wurde. Ohne den Ausdruck im banalen Sinne zu gebrauchen, kann man sagen, daß ihr Betrieb weder Kosten noch Mühe gescheut hat. Der Tagesraum empfängt einen mit einem Lebermaß an Helle, die hohen Fenster Eingang findet. Die Ausstattung ist vornehm und praktisch zugleich. Lange Tische und Stühle in hellem Holz, freundlich gemusterte Tischdecken, helle hohe Wände mit Kunstgemälden und kunsthandwerklichen Zierat. Eine gemütliche Ecke für Lesen und Musikstunden mit bequemen Sofabänken, einem mit Nacheln belegten Tisch, einer Tischlampe und Volksempfänger. Als Frühstück schwebt im Raume ein kunstgeschmiedeter Leuchter. Auch der Schlafsaal mit Geräuschigkeit und Helle im Lebermaß. Betten und Spinde verteilen sich in ihm in geistlicher Raumordnung. Ein Vorraum mit Kleiderablage sowie ein Waschraum mit Brunnenkübel und Brausen vervollständigen die wohlliche Stätte. Die Fabrikmaidens haben ungläubige große Augen gemacht, als sie zum erstenmal den Fuß über die Schwelle setzten. So komfortabel hatten sie sich ihr „Lager“ nicht auszumalen erlaubt. Die im Arbeitsdienst geschulten und gekraftigten Möbel werden dafür nun doppelt ihre Kräfte in der kriegswichtigen Produktion einsetzen. Lp.

## Freifahrt auf Straßenbahnen für Verwundete

Sämtliche verwundete und kranke Angehörige der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbänden werden auf den planmäßigen Verkehrsmitteln der deutschen Straßenbahnen, Hoch- und Untergrundbahnen freibefördert, solange sie sich in stationärer Lazarett- oder daran anschließender ambulanter Behandlung befinden. Die Bergünstigung gilt nur, wenn die Betroffenen Uniform tragen (als Uniform gilt auch Zivilkleidung mit gelber Armblende und der Aufschrift „Deutsche Wehrmacht“), ferner haben sich die betreffenden Wehrmachtangehörigen durch einen vom Chefarzt des zuständigen Lazarett auszufüllenden Freifahrtausweis auszuweisen. Bei ambulanter Behandlung außerhalb des Lazarett ist der Freifahrtausweis vom zuständigen Truppenarzt zu vollziehen. Versehrtete Wehrmachtangehörige, die beide Hände bezw. Arme verloren haben, genießen auch dann freie Fahrt, wenn sie aus dem Lazarett bezw. der ambulanten Behandlung entlassen sind und in der Wehrmacht weiter verwendet werden oder sich in der Umschulung befinden. Auch bei ihnen ist das Tragen der Uniform Voraussetzung neben dem Freifahrtausweis. Zur Beförderung führungsbedürftiger Versehrteter und des erforderlichen Begleiters wurde der Begriff der Fahrgasteinheit geschaffen. Durch Vermerk auf dem Freifahrtausweis kann auch die freie Beförderung der Begleitperson gesichert werden.

Alle erwähnten Bergünstigungen werden in gleicher Weise den in Betracht kommenden Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes und der Organisation Todt sowie den in der Verwundetenpflege eingesetzten Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes und der übrigen Verbände gewährt.

## Angestellte als Arbeiter im Kriegseinsatz

Am Zuge der in den Betrieben durchzuführenden Maßnahmen des totalen Kriegseinsatzes werden gelegentlich auch Arbeitskräfte im Angestelltenverhältnis aus den Betrieben als Arbeiter, Vorkarbeiter usw. umgekehrt. Die der Generalbevollmächtigte für den Kriegseinsatz feststellt, würde es gegen die Vorschriften der Kriegswirtschaftsverordnung verstoßen, wenn diesen Gefolgschaftsmitgliedern auch nach Umkehrung einer anderen Tätigkeit im Betrieb die bisherigen Gehaltsätze weitergewährt werden, abgesehen für die neue Tätigkeit ein höherer oder niedrigerer Entgelttag maßgebend ist. Infolgedessen ist der neue Entgelttag anzuwenden, wobei die Möglichkeiten einer Milderung von Gehältern zu beachten sind, die § 18 Abs. 2 der Kriegswirtschaftsverordnung und der erläuterten Rundverfügung des Reichsarbeitsministers vom 11. April 1940 bieten. Um jedoch die Umkehrung zu erleichtern, ist der Generalbevollmächtigte damit einverstanden, daß nicht nur für den Monat, in dem die Umkehrung erfolgt, die alten Bezüge weitergezahlt werden dürfen, sondern auch noch für eine Zeit der Eingewöhnung bis längstens drei Monate nach dem Ende des Monats, in dem die Umkehrung erfolgte. Die Fragen der Sozialversicherung für diese Fälle werden noch geregelt werden.

## Eine böse Junge

### Pforzheimer Straftammer

Zum zweitenmal innerhalb eines halben Jahres stand die 58 Jahre alte geschiedene Frau Margarete C. von hier wegen falscher Anschuldigung vor Gericht. Das erste mal war sie Schreiberin eines anonymen Briefes, der eine falsche Anschuldigung enthielt. Zwei Monate Gefängnis brachte ihr diese Täuschung ein. Gleich darauf machte sie erneut eine Anzeige, diesmal gegen den Beamten der Polizei, der ihre Aussagen zu Papier gebracht hatte. Der medizinische Sachverständige billigte der Angeklagten infolge starker Neurose ein vermindertes Verantwortungsvermögen zu. Unter Einrechnung der noch nicht abgeleiteten ersten Strafe bekam die Angeklagte eine Gesamtfängnisstrafe von 10 Wochen und hat die Kosten der Verhandlung zu tragen. Der in seiner Ehre verletzte Beamte hat das Recht, das Urteil auf Kosten der Beurteilten in der Zeitung veröffentlicht zu lassen.

## Beginn der Fußball-Meisterschaften

Am ersten Sonntag im Mai stehen 28 Gau- bzw. Bezirksmeister zu den Endspielen um die deutsche Fußball-Meisterschaft bereit, die Schalte 04 zu verteidigen hat. Von ihnen treten am Sonntag 24 in folgenden 12 Spielen an: Spielverein Affel — Schalte 04, 1. FC Nürnberg — VfR Mannheim, VfB Stuttgart — TSB 1860 München, FC Saarbrücken — FC 93 Wülhausen, TuS Neuenhof — Victoria Köln, SC 05 Dörfau — Dresdner SC, Eintracht Braunschweig — Victoria Hamburg, Berliner SC 92 — TSB Pöhlitz, Germania Königsbrunn — TSB Reinecke Bries, VfB Königsberg — Neuchâtel 1919, VfR Bielefeld — TSB Adler Dörlin, Vienna Wien — TSB Brunn. Als klare Favoriten gelten nur die vorjährigen Endspielteilnehmer Schalte 04 und Vienna Wien; über allen anderen Spielen liegt größte Ungewissheit. In der zweiten Runde am 16. Mai stehen bereits jetzt Adler Offenbach, Volkstein Kiel, Wilhelmshaven 05 und der noch zu ermittelnde Niederhelfmeister.

## Fußball am 1. Mai

### Sportklub — „Klub“

Morgen nachmittag treffen im Bümltal nach längerer Pause die beiden Ortsgegner aufeinander, die sich besonders in früheren Jahren recht spannende Kämpfe lieferten. Diesmal müßte der 1. FC B wieder zu einem unangefochtenen Erfolg kommen. Das Spiel wird zahlreiche Sportfreunde ins Bümltal locken.

## Feierstunde zum Tschammer-Gedenntag

Auf dem Platz des Sportklubs im Bümltal begehrt der Sportklub Pforzheim des NSD am Sonntagvormittag 10 Uhr eine Gedenkstunde für den verstorbenen Reichsportführer Hans von Tschammer und Osten im Rahmen einer Morgenfeier mit anschließenden Darbietungen. Zu ihr entsenden die Turn- und Sportvereine aus Stadt und Land Abordnungen. Als Vertreter des NSD-Kreises wird Hans Landmesser über „Zehn Jahre nationalsozialistische Lebensgestaltung“ sprechen. Zum Schluß werden Kurzspiele in Fußball und Handball sowie leistungsfähige Vorführungen und Staffelläufe gezeigt. Die sportfreundliche Bevölkerung wird sich in großer Zahl zu dieser Feierstunde einfinden.



Die wohlliche Unterkunft der Fabrikmaidens in der Kiehllestraße

Links: Der Tagesraum weist eine geradezu vornehme Ausstattung auf. — Rechts: Eine gemütliche Ecke zum Plaudern und zum Lesen. — Dazwischen in der Mitte eingestügt: Der kunstgeschmiedete große Leuchter, der in dem Tagesraum hängt. (Aufnahmen des Verfassers)

Badische Landesbibliothek

# Trattoria Silberschiff

ROMAN VON HANS FREYTAG

Die drei Mädchen sahen mit ihrem Lachen die Heister an, und gerade hat Mario erklärt, daß Christine als die letzte noch das Schlüsselwort von jener Nacht in Frascati schuldig sei, als es an der Eingangstür klopfte.

Totenstille tritt ein. Man hört nur Evas süßem: „Die Polizei!“

Aber der eine Kellner beschwichtigt, Herr Veruzzi habe versichert, daß er für eine private Festlichkeit die Erlaubnis für die ganze Nacht habe. Stelio geht also zur Tür und späht hinaus.

Da steht der alte Straßenhändler Filippo. Seinen Bauchladen hat er nicht mehr bei sich. Stelio schlägt die Tür auf. Der Alte tritt ein. „Weil ich gerade vorbeikam!“

Dann sind die letzten Mädchen zu Ende. Alles ist zu Ende. Das „Silberschiff“ hat den ersten Abschnitt seiner Lebensreise hinter sich gebracht. Wieder muß liegt über dem Raum. Die Mädchen ziehen ihre Mäntel an.

Als man vors Haus tritt, zeigt sich über den Dächern schon der erste Schimmer des Morgens. Die Fontäne rauscht unablässig; keine Menschenseele zeigt sich auf dem kleinen Platz.

Stelio hat Evas untergefaßt. Sie bleiben an dem Granitblock der Einfassung stehen. „Nun also beginnt die neue Lebensreise“, sagt Stelio. „Wägen wir alle wieder nach Rom und hierher zurückkehren!“

Dabei folgt er in die Tasse und schießt einen Goldo heraus, den er ins Brunnenbecken wirft.

Auch Evas wirft ihr Opfer hinab, dann der Reife nach die anderen. Sie tun es schweigend, und man hört nur das gischende Eintreten der Münzen ins Wasser.

Dann trennen sie sich: alle die Freunde — jeder geht in einer anderen Richtung. Und bald liegt die Piazza wieder so still wie zuvor.

Drinnein im „Silberschiff“ drehen die Kellner die Räder.

Der alte Hausierer hebt noch einmal die geleerten Flaschen gegen die Augen. Und, richtig, in der einen glüht noch ein ordentlicher Tropfen für ihn! Er legt sie an den Mund. „Ein munteres Volk!“

„Möge ihr Leben so leicht sein, wie ihre Jugend es war!“

Das „Silberschiff“ aber ist nicht torpediert worden, es ist nicht gestrandet, nicht gescheitert, nicht gesunken. Nur: es jagt gemächlich weiter!

Ein paar Stunden, nachdem die Freunde in hunder Schläge es verlassen haben, ist ein junger, bunter Mann gekommen, hat die Spuren des nächtlichen Mahles beseitigt und das Lokal für einen neuen Tag und eine neue Wirtschaft instand gesetzt.

Dieser junge Mann heißt Giovanni Bosco und ist seines Zeichens ein tüchtiger Wirt, der aus der Gegend von Palestrina stammt, etwas von Wein und auch einiges von römischer Weisheit. Er denkt nicht daran, das „Silberschiff“ um seine anerkannten Reize zu bringen. Er ändert gar nichts, auch den Namen nicht — was er übrigens, laut Kaufvertrag, auch gar nicht darf. Er läßt die froh umflochtenen Flaschen an den langen Stangen baumeln, die Gemütskühler stehen auch weiterhin an ihrem Platz, und Nicos Zeichnungen, eine ganze Menge, bleiben an den Wänden; sie befinden, daß hier ein Stammpublikum zu Hause ist.

Dieses Stammpublikum hat sich allgemach kräftig vermehrt. Namentlich viele Fremde haben die richtige Nase gehabt, das „Silberschiff“ zu finden, und einer hat es dem anderen empfohlen. Für diese Fremden hauptsächlich sind die Tische im hinteren Teil der Trattoria vorgesehen, während im vorderen Vorderteil die alten Gäste angeordnet bleiben.

Natürlich erscheint der alte Filippo mit dem Bauchladen Abend für Abend. Denn Giovanni Bosco hat die kontraktliche Verpflichtung übernommen, ihm abendlich sein Viertelchen Noten zu freudigen, auf Grund einer Stiftung Cagnes. Diese Bestimmung hat den Alten tief gerührt. Und als er davon erfährt, ist er hinausgegangen und hat aus seinem kargen Bestreben einen Goldo ins Brunnenbecken gemorfen.

Der Rindisch hinterm Klavier ist ständig den Freunden vorbehalten. Sie kommen nicht mehr so oft wie früher; schließlich haben sie jetzt alle einen festen Beruf. Aber ein, zweimal in der Woche sind sie alle versammelt. Und sie sind es, die mit Wit und Lerne, mit Gesang und Versen der Trattoria auch fernherhin das Gepräge geben. Neue Freunde haben sich an ihren Kreis angegeschlossen, und so ist nicht annehmbar, daß das „Silberschiff“ je wieder in eine schiefere Lage käme.

Die Mädchen erscheinen wohl auch hier und da. Das heißt, es sind nicht mehr dieselben Mädchen. Christine Jusi, die kleine blonde Königin von

Frascati, ist weitergezogen, vorläufig nach Viterbo. Bald wird sie ihren Doktor machen. In der ersten Zeit hat sie noch wichtige Briefe an Mario geschrieben, und schöne Gedichte sind ihr gefolgt. Dann wurden es Karten, von denen einige an dem Westinghild befestigt sind, das mitten auf dem runden Tisch steht: darstellend ein in praller Faselage dahinjagendes Schiff. Und jetzt ist schon lange kein Gruß mehr gekommen.

Auch Evas Gedächtnis ging den Weg aller Veränderung. Sie ist nun an einer Hochschule ihrer dänischen Heimat tätig, und obwohl sie von Natur kein Mensch ist, der andere gern in seine Gefühle hinein läßt, hat sie doch hin und wieder Stelio von ihrer Sehnsucht nach Rom geschrieben. Er hat die Briefe mit einem gewissen Stolz gezeigt. Manchmal behauptet er, sie werde bald wiederkommen. Doch die anderen lächeln gutmütig. Sie wissen, daß die fröhliche Jugend im Freundeskreis etwas Vorübergehendes ist, dazu bestimmt, eine liebe Erinnerung und einen wehmütigen Hauch zu hinterlassen.

Aber Evas Landmann, die Tessierin, ist geblieben. Sie heißt jetzt Evas Adams, und gemeinsam mit ihrem Gatten Mauro arbeitet sie an einem schwierigen Werk über die lateinische Sprache. Wenn sie zuweilen am Rindisch im „Silberschiff“ auftaucht, verwickelt Mario sie in ein wissenschaftliches Gespräch.

Einmal hat er dabei plötzlich eine Pause gemacht und gesagt: „Eigentlich ist es ja selbst, daß ein so heiteres Mädchen wie Sie nun eine so ernste Berufsarbeiterin geworden ist!“

„Meinen Sie“, hat sie darauf geantwortet, „wir sollten mit zunehmenden Jahren noch immer die

alten Späße treiben? Jedes Ding hat seine Zeit. Im übrigen fühle ich mich jedesmal, wenn ich unter euch bin, genau wieder so bequemt wie ehemals zu Cagnes Zeiten, als hier Stelio Kellner und Sie Koch waren!“

„Ab und zu kommen auch Briefe mit wechselnden Nachrichten von Nico und Evas. Sie haben in Kopenhagen geheiratet. Der alte Malda hatte dem Schwiegereltern eine Stellung in seiner Bank angeboten, aber Nico hatte abgelehnt; er wollte nicht einmal die Mitgift seiner Frau annehmen. Evas, tüchtig wie immer, hat eine Ausstellung seiner Gemälde veranlaßt, und die wurde ein großer Erfolg; eine beträchtliche Zahl Bilder fand Käufer. Das hat ihnen ermöglicht, endlich die große Reise anzutreten, die Nico so lange im Sinn lag. Der Schwiegereltern hat ihnen einen Segler geschenkt; natürlich ist das sechsständige Boot auf den Namen „Silberschiff“ getauft worden. Eigentlich wollten sie auf ihrer Fahrt einen Absteiger nach Neapel und danach nach Rom machen. Aber Evas hat gewichtige Gründe, dieses Vorhaben aufzugeben. Sie ließ nur wissen, daß die Freunde möchten sich noch einige Zeit gedulden, dann käme man vielleicht zu dritt! Aber freilich nicht vor dem Frühling 1927.“

Jetzt allerdings droht der Kunde die Gefahr der Zerprengung. Stelio hat ein Engagement an die Scala nach Mailand, und Mauro Adams wurde nach Florenz an die berühmte Bibliothek Laurenciana berufen.

Aber so ist es nun einmal im Leben: Man kommt und geht, die Jungen altern, und neue Jungen nehmen ihre Plätze ein.

— Ende —

## Meine Krankheit / Von Dora Marzi Garatti

Der Frühling war gekommen; überall blühten die Rosen, glühten die Lilien. Endlich war die Zeit des Kollegiums vorüber. Endlich konnte ich heimfahren. Auf der kleinen Station stand schon erwartungsvoll mein Bruder. Ich fiel ihm um den Hals.

„Wie geht es Mama?“ sprudelte ich hervor. „Sie ist nicht ganz auf dem Koffen“, antwortete er. „Wir werden deshalb beim Arzt vorbeifahren.“

Nach kurzer Fahrt auf einer weißen, staubigen Straße, zwischen grünen, wogenden Feldern, hielt der Wagen vor einem Hause mit einem kleinen Vorgarten.

„Seit wann wohnt der Arzt denn hier?“ fragte ich. „Kam heute ich es gesagt, als mein Bruder mit einem gutaussehenden, jungen Mann heraustrat.“

„An der andere?“ Ich erröte ein wenig, als ich diese Frage tat, ich hatte Angst, meine Sympathie für den Doktor zu verraten.

„Der andere? Der ist pensioniert.“ Schon hatte mein Bruder seinen Wunsch vorgebracht und seinen Wagen wieder bestiegen, ich wurde in den Fond verfrachtet und sah dort stumm und bedrückt. Vielleicht war meine komische, graue Tracht des Kollegiums Schuld daran, daß ich garnicht beachtet wurde? Dieses langweilige, weiße Kragechen um den Hals, der große Hut aus dunklem Stroh mit den langen Bändern, die im Nacken zu einem Knoten gebunden waren?

Einige Tage lang hoffte ich, daß jemand unserer Familie krank würde, nichts ernsthaftes, versteht sich. Am liebsten aber eine kleine Infektion, die das Kommen des Doktors rechtfertigen würde. Nichts dergleichen: Allen ging es unterirdisch gut. So entschied ich mich denn, krank zu werden. Mir ging es eigentlich noch besser als den anderen. Und wenn ich mein blühendes Gesicht betrachtete, war ich eigentlich ohne Hoffnung, daß mir jemand meine Krankheit glauben würde. Aber, dachte ich, gibt es nicht viele Krankheiten, die sich ganz anders äußern?

Stille, schleimige Krankheiten, die umso gefährlicher sind? Ich konnte zum Beispiel eine Art von Hungerkrankheit organisieren. Meine Appetitlosigkeit würde großen Eindruck machen, da ich, lieber, eher zuviel als zu wenig aß. Ich würde also einige Tage zum Essen erscheinen, ohne die Speisen anzurühren. Aber der Hunger tat weh, nicht wahr? Nach dem Essen konnte ich regelmäßig in die Speisekammer gehen und mich versorgen. Damit der Verdacht nicht etwa auf mich fiel, würde ich die Küche in den Vorratsraum einsperren. In der Wirklichkeit aber war die Durchführung meines Planes garnicht so leicht. „Ich habe heute keinen Appetit“, sagte ich und dabei lief mir das Wasser im Munde zusammen, als die Speisen aufgetragen wurden. Es gab: raffiniert angerichtete Spagetti, gebratenen Kalb, der wunderbar knusprig aussah und verlockend duftete. Meine heillosen Versuche, diesen Dingen zu widerstehen, zerrannen in ein Nichts.

„Wenn man das Appetitlosigkeit nennt, dann weiß ich nicht“, bemerkte mein Bruder ironisch. „Ich fand ein Heilmittel: vor dem Essen stopfte ich mir den Magen mit den besten Roggerichten voll. So war es viel leichter, auf das Mittag- und Abendessen zu verzichten. So konnte ich mit der unschuldigsten Miene der Welt erklären, daß mir

schon vom Geruch des Gebratenen schlecht würde. Eines Morgens also fiel die Entscheidung: „Du bleibst heute im Bett. In kurzer Zeit wird der Doktor hier sein.“

„Mir schlug das Herz vor Freude. Und mit der Entschuldigung, im Spiegel zu sehen, ob ich blaß sei, erhob ich mich; ein strahlendes, jugendfrisches Gesicht schaute mich an.“

Der Doktor kam. Die Mama sprach mit ihm über eine Stunde, wie alle englischen Mütter. Der Doktor schaute mich an. „Ist das die junge Dame, die vor einigen Tagen aus dem Kollegium angekommen ist? Mit jenem Hut — er machte eine bezeichnende Geste — und jenem mausgrauen Kleid?“

„Ich genoss meinen Sieg. Ich sagte nichts. Als er mich abhörte, hatte ich hartes Herzklappen. Er verstand nichts. Er unterfuhrte mich lange und gründlich. Er wußte aber meine seltsamen Krankheit keinen Namen zu geben. Er verordnete ein appetitanregendes Mittel und Kamillentee.“

Die Medizin schmeckte süßlich. Ich beschloß, sie fortzuziehen. Statt dessen füllte ich Wasser in die Flasche.

Doch das Unglück kam. Als anerkannt Kranke war es nun viel schwerer für mich, mich mit den nötigen Lebensmitteln zu versehen. Aber wenn ich es recht bedachte, mußte ich auch dem Arzt und seiner Medizin Ehre machen. Später würde ich dann andere Krankheitsphänomene erfinden. Man bemerkte voller Freude die Rückkehr meines Appetits.

Eines Tages nun trat ich in mein Zimmer und sah die benutzte Medizinflasche in den Händen meines Bruders. „Was machst du?“ schrie ich empört und rief ich ihm aus der Hand.

„Was hatte er getollt? Höchst einfach: die Ebe und die vielen Zigaretten hatten ihm den Appetit genommen, und deshalb mußte er meine Medizin verlieren.“ „Kannst du sie dir nicht in der Apotheke kaufen?“ fragte ich.

„Du bist aber wirklich komisch.“ Er wollte mir die Flasche wieder fortnehmen. Ich verteidigte sie wie ein Löwe sein Junges. Doch ich sah voraus, daß es nicht anders als durch die Hand des Bruders gehen würde. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er.“

„Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er.“

„Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er.“

„Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er.“

„Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er.“

„Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er.“

„Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er.“

„Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er.“

„Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er.“

„Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er.“

„Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er.“

„Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er.“

„Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er.“

„Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er.“

„Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er. „Nimm sie dir“, sagte er.“

## Vermischte Nachrichten

Dem achtjährigen Stalo Gobrate wurde kürzlich der Dienstgrad Korporal für seine Verdienste im Kriege von der italienischen Wehrmacht verliehen, und er ist damit wohl der jüngste Kämpfer dieses Krieges. Stalo ist das Kind eines italienischen Offiziers in Nordafrika, aufgenommen und adoptiert, und es nahm von dieser Zeit an aktiv an allen Kriegsoptionen der Division teil. Es war einer Flieger-Kompanie zugeteilt und half den Kameraden beim Segen und Suchen von Minen. Bei diesen Aktionen, an denen er unermüdet teilnahm, verlor Stalo Gobrate ein Auge und einen Arm. Jetzt ist er zur Selbstständigkeit seiner Erziehung nach Jara gebracht worden, wo er bei einer Offiziersfamilie Aufnahme gefunden hat. In seiner Uniform trägt er drei Sterne, die bedeuten: Drei Jahre ununterbrochene Teilnahme am Kriege.

Kürzlich wurde ein gewisser Eward D. aus Wallis im schweizerischen Kanton Freiburg wegen verurteilten Betruges zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Als ihm die Aufrechterhaltung des Ansehens der Strafe ausgesetzt wurde, setzte er sich mit einem Arbeitslosen, einem gewissen Kanon J., in Verbindung, der nach einigen Jägern aus bereit war, an Stelle des Verurteilten die Strafe abzulösen. Hierfür sollte er täglich 350 Franken erhalten. Mit allen erforderlichen Ausweispapieren ausgestattet, zog J. ins Gefängnis. Neunzehn Tage ging alles gut; dann aber, als kurz vor der Entlassung der Gefängnis dem Vernehmungsbüro zugeführt wurde, stellte sich der Schuldige heraus. J. wurde gleich befreit, Eward D. wurde festgenommen und jetzt hängen beide vor dem Richter, der den arbeitslosen Gefangenmann zu zehn, Eward D. aber zu zwanzig Tagen Gefängnis verurteilt.

Ein Landwirt in Jettin in den Niederlanden hatte sich eine neue Scheune gebaut. Er wollte aber gerne noch ein neues Wohnhaus haben, doch konnte er nicht die notwendigen Beugnisse dafür bekommen. Er kam nun auf einen nach seiner Meinung sehr guten Gedanken. Er baute sich ein Haus, und zwar innerhalb der Scheune. Eines Tages fielen die Scheunendeckel und die erbaute Wohnhaus erblickten ein neues kleines, aber schönes Wohnhaus. Da aber das Haus ohne Genehmigung gebaut worden war, wurde der Bauer von der Gemeindegemeinde zu 15 Gulden Geldstrafe verurteilt. Trotz über diese geringe Strafe gab er allen, die ihm geholfen hatten, dieses heimliche Wohnhaus zu bauen, ein großes Fest. Er hatte aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht, der den Bauer aufgefressen, das Haus einzunehmen. Er die Auseinandersetzung zu Ende war, kam eine Lösung, an die niemand gedacht hätte. In einer Nacht wurde das ganze Haus von einem heftigen Windstoß umgeweht, und das so viel aufsehenerregende Gebäude brach wie ein Kartenhaus zusammen. Unter den Trümmern fanden der Bauer und seine sechs Familienangehörigen, die sich sämtlich in diesem Wohnhaus am Markt gewaschen, die das ganze Haus auf legend eine Art und Weise mit zweifelhaftem Material aufgemauert hatten.

In einer Stadt Südwestens lebt ein wohlhabendes Bauernpaar, das über dreißig Jahre kein Wort mehr miteinander gesprochen hat. Die Ehe wurde im Jahre 1908 geschlossen. Eines Tages geriet das Ehepaar in einen außerordentlich heftigen Streit, dessen Grund in gegenseitiger Eifersucht lag, und dabei geriet der Mann so außer sich, daß er schwor, nie wieder ein Wort mit seiner Frau zu sprechen. Dieses Gelübde hat er mit äußerster Strenge gehalten. Das Wertwirdige dabei ist, daß sein letztes Ehepaar noch ein durchaus normales Eheleben geführt hat, auch in Gegenwart fremder zum stumm bleib, sich aber nichtstastast bestimmt. Es wurden dem Paar sechs Kinder geboren, von denen drei aus der Zeit stammen, in denen die beiden kein Wort mehr miteinander wechselten.

Bei einem Großfeuer in der Stadt Judisbassal in Schweden wurde dieser Tage die wissenschaftlich wertvolle Hofensammlung des verstorbenen Propstes Reinhard Watson vernichtet. Propst Watson, der in Jällingarna lebte, wurde der „Hofensammlung“ genannt und hatte Saboteure des Lebens der Hofensammlung gemißachtet. Die ganze Welt hatte er bereist, um die verschiedenen Familien der Hofensammlung zu besuchen, und in seinem Privatleben übte er ein hohes Ansehen. 1895 gab der Propst das wissenschaftliche Werk heraus „Kammar Hofensammlung“. Zu Substanten wurde er seine Sammlung sorgfältig in der Hofensammlung der Hofensammlung. Das Hofensammlung ist in der Hofensammlung 1941 durch Feuer um 30 000 Exemplare vernichtet worden. Das war allerdings nur ein kleiner Teil der Sammlung. Nun ging im Haus der Witwe das Hofensammlung des Hofensammlung in Rauch auf, für die Hofensammlung ist die Hofensammlung nicht zu ersetzen. In niedrigen Sollen sieht man den Wert auf 300 000 Kronen.

### DIE FRAU ohne Gesicht

heißt der Roman von Robert Kind, mit dessen Abdruck wir am Montag beginnen. So spannend und geheimnisvoll wie der Titel, so spannend und überraschendvoll ist die Handlung dieser flott geschriebenen Kriminalgeschichte.

## Glück in der Liebe? / Dichter als Liebes- und Eheleute

Von Dr. O. Berger

Man sollte meinen, daß unsere großen Künstler, soweit sie das Glück der Liebe bejagen haben, sich auch für ihr persönliches Leben in seinem Glanz haben sonnen dürfen. Für die Mehrzahl trifft es wohl zu — es wäre ja auch ein Anzeichen für sie, wenn sie zwar anderen gleichsam das Rezept einer glücklichen Liebe übergeben, aber für ihren eigenen Gebrauch nicht die nötige Anwendung davon machen könnten. Lassen wir die Tatsachen selber sprechen.

Als das klassische Liebespaar gilt uns Dante und Beatrice, die in seiner „Göttlichen Komödie“ unsterblich weiterlebt. Und doch war es dem Dichter nicht verdammt, die Jugendliebe zu erschließen — sie vermählte sich mit einem vornehmen Florentiner, von dessen Seite sie indessen der Tod schon wenige Jahre später entriß. Wie ein düsterer Schatten fiel dieses Ereignis auf die Seele des jungen Dichters, erst die von seinen Verwandten betriebene Verirat mit Gemma de Manetto aus dem damals mächtigsten florentiner Adelsgeschlecht gab ihm der Welt und den irdischen Freuden wieder. Die wirklich glückliche Ehe hinderte ihn allerdings nicht, die Erinnerung an Beatrice sein Leben lang dichterisch zu bewahren. Ein ähnliches Liebespaar benannte uns in Dantes Landmann und Kollegen in Volf Petrarca und Laura. Sie war bereits verheiratet, als er sie kennen lernte, aber gleichwohl wurde er nicht müde, der unerreichten Geliebten seine dichterischen poetischen Kräfte zu widmen und sich zeitweilig von ihrer Schönheit, aber auch von ihrer geistigen Bedeutung zum Schaffen begeistern zu lassen.

Von Schiller stammt der schöne Ausspruch über seine Gattin, Charlotte von Bengelsdorf: „Von dieser Seite hat mir der Himmel nichts als Freude aneben.“ Aber gebührende Pflege war es dem Dichter zu danken, daß Schiller bis zum Jahre 1805 dem Leben erhalten werden konnte. Dabei muß man wissen, daß Charlottes Schwester Karoline die letzte gewesen ist, die er zuerst liebte und an dem Altar führen zu dürfen — wenigstens hatte sie anfänglich den härteren Eindruck auf ihn gemacht. Nun, es ist dann doch noch alles zum Willen des Dichters und des Menschen Schiller geworden, und unwillkürlich steht man seine Rückschlüsse von Schil-

lers erhabener Dichtung auf sein ungetriebenes, mangelhaftes Eheleben, und umgekehrt. Glück in solchem Sinne war die Ehe Cagnes mit Christine Vulpius zweifellos nicht, schon wegen des Unterschiedes der Bildungsstufen. Bezeichnend für das Verhältnis der beiden zueinander ist die Tatsache, daß Christine nie anders als „Herr Geheimrat“ und ähnliche Anreden gebrauchte. Dabei ist auf Seiten Cagnes der Zeit bewundernswert, daß er niemals den bedeutenden Unterschied der Bildung oder der gesellschaftlichen Herkunft auch nur im Gespräch mit Dritten berührte, wenn er sich andererseits auch darüber im Klaren war, daß Christine in erster Linie als Wirtschaftlerin im ehelichen Haushalt ihre besonderen Vorkänge zu entfalten vermochte. Nebenbei man demgegenüber die Herzensangelegenheit seiner Jugendliebe, die geradezu einen Bestandteil seines literarischen Schaffens ausmachten und zum wichtigsten Element auf dem Wege zur menschlichen und künstlerischen Vollendung seines Genies beizutragen so sehr ihm sein ritterlich-männliches Verhalten Christine gegenüber nur desto mehr.

Glück in der Liebe war Lessing nur in zeitlich enger bezogener Weise zugefallen — schon ein Jahr nach der Hochzeit starb ihm seine Frau. Wie rührend weiß er diesen grausamen Schicksalsschlag seinem Bruder zu melden: „Ich wollte es auch einmal gut haben wie andere Menschen, aber es ist mir schlecht bekommen.“ Und doch hat das Schicksal diese Schärfe wieder ausgeglichen, daß es ihn bereits drei Jahre nach seiner Gattin sterben ließ. In anderer Hinsicht hatte er aber wenig Glück in der Liebe: seine Gattin Karoline scheint alles andere aber als ein sanftes, begünstigendes Wesen gewesen zu sein — keineswegs sanfter als er selbst, der uns in seinen Mannesjahren als lebend und infolge dessen so sympathisch neigend geschildert wird. Aus einem Brief Schillers an seinen Freund Theodor Körner wissen wir, daß beide abgesehen von ihren Tagen wohnen, wenn sie in Unfrieden geraten sind“ und daß nur noch der schriftliche Verkehr die Gemeinschaft noch für aufrechterhält. Wie Land, ein anderer großer Betruer, trieb den Liebesfall mit seiner Jugendliebe Sophie Guntermann ganz im Stile seiner

Zeit, wenn es heißt, daß sich die beiden Liebenden „oft mitkommen auf die Arie waren, der Tugend ewige Kreuze schwebten und dann in schwärmerischer Freudigkeit sich küßten“. Dennoch durfte er seine Sophie nicht zum Altare führen, sondern heiratete Dorothea Hellenbrandt, ein unglückliches, von der Welt unangesehendes, sanftes, fröhliches und gefälliges Geschöpf, wie er sie selber nennt, „nicht sehr schön, aber doch hübsch genug für einen ehelichen Mann, ein gutes, angenehmes Hausweibchen, und damit Buntum“. Nicht anders endete die Jugendliebe Alopstods: seine Waise Sophie Schmidt gab ihm einen Korb, als sie ihn heiraten sollte, und doch gab ihm die Erinnerung an ihren Liebreiz bis ins hohe Alter hinein die besten Impulse. Und dies, obwohl es keine ärztlichen Gatten geben konnte als Klopstock und Metastase, geborene Moller, die er 1754 als seine Frau heimführte. Oder wie viele Eheleute könnten das Bild auf sich anwenden, das Metastase von ihrem idyllischen Eheleben entwirft: „Sie können sich denken, daß Menschen die sich so lieben wie wir, keine zwei Stuben nötig haben — wir sind auch immer in ein und derselben.“

Eigentlich sind es immer die hoffnungslos Geliebten, die den Künsten des dichterischen Schaffens entsanden und zum brennenden Feuer anfanen. So auch bei Koballs (Friedrich von Hardenberg), für den die wunderbare Schönheit Sophie von Rhöns wie Ludwig Tieck es ausdrückte, zum Inhalt seines ganzen Lebens ward. „Nur hatten seine „Humoren an die Nacht“, sie fand Modell zur Gestalt Mathildens in seinem Roman „Heinrich von Ofterdingen“. Aber bevor sich sein Wunsch, die Geliebte zu heiraten, hätte erfüllen können, farb sie im Alter von 15 Jahren, und Koballs folgte ihr nur drei Jahre später in den Tod.

In anderem Sinne als Lessing ist anderen Dichtern von langweiligen Namen die Ehe über die Liebe schlecht bekommen. Gottfried August Bürger, der Dichter der „Romone“, geriet sich an seinem unglücklichen Eheleben. Die Unmöglichkeit für Sibirerlin, die geistvolle Mutter seiner Pögnis — Dorothea, geborene Gontard — für sich zu gewinnen, war letzten Endes ähnlich an dem später ausbrechenden Wahnsinn, und ähnlich spielten bei von Natur aus bereits dazu veranlagten Renaun unglücklich verlaufende Herzenserlebnisse bis zum Wahnsinn mit. Neben anderen Gründen war es der dem seitigen verordnete, in ihr zerfallene Charakter seiner Freundin Henriette Vogel, daß Hein-

## Das Lächeln

Von Will Vesper

Es gibt so trübe Tage voll Wehmut und voll Klage, wie ohne Glanz und Schein — und doch mit einmal zage schleicht sich ein Lächeln schüchtern ein. Es steht wie in der Ecke und ist kaum zu entdecken, ist ganz wie ohne Grund — und läßt sich doch nicht erschrecken von dem noch schmerzverzerrten Mund. Du bist so wunderrissen, willst noch von ihm nichts wissen und wendest dich davon — und stehst mit Haupt und Füßen doch ganz in seinem Leuchten schon.

richtig von A Leif zuerst diese, dann sich selbst in der Nähe des Mannes bei Berlin erschloß. Ein besonderer, geradezu traumhaft ammutender Fall ist das Ehepaar Heinrich und Charlotte Gieseler. Die Gattin des zur Unproduktivität verurteilten Dichters glaubte, daß nur ein großer Schmerz wieder zum Sprudeln bringen könne, und so entschloß sie sich, freiwillig aus dem Leben zu scheiden — freilich ohne damit den gewünschten Erfolg zu haben.

Ein solcher, zweifellos einmaliger Vorgang auf literarischem Hintergrund hat in der Folge manche Dramatiker gereizt, mehr oder weniger in Anlehnung an die Tatsachen den psychologischen Fall, wie er in der glücklicherweise verloschenen Epoche der Literatur zu den beliebtesten Themen öffentlicher Aussprache gehörte, zu einem regelrechten Bühnenstück zu verarbeiten.

## Neue Bücher

Erinnern — an Reitz, die Geschichte einer Familie von Virgilio Prochi, aus dem Italienischen überseht von Rudolf v. B. Böhler, Jolman Verlag Carl v. Böhmer, Berlin, Wien, Leipzig, 233 Seiten. Der Roman-Verlag, der italienische Sesseltum der Gegenwart in weiter Kreise Deutschlands bekannt gemacht hat, bringt eine reizende Familiengeschichte aus dem alten Oberitalien heraus, die der italienische Autor mit zarter Erfindung erzählt. Ein volles fröhlicher Treue und Aufopferung, das den Leser ergreift und bis zum Ausklang festhält. Dr. Fritz Mayer.



Familien-Anzeigen

Friedrich Y 27. 4. 1943. - hoch erfreut zeigen die Geburt ihres Sohnes an: Inge Klauer, geb. Schöff, Rektor Friedrich Klauer, Major, 3. St. Wehrmacht, Pforzheim, Schützenstraße 16.

Bei d. schweren Abwehrkämpfen kämpfte abt. 3. März 1943, im Heidentod unser 14-jähriger Sohn, mein Bräutigam, unser Bruder, Onkel, Neffe, Großneffe und Better.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin Meta Vogt geb. Oberle, ist am Dienstag nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 64 Jahren von uns gegangen.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin Maria Weber, geb. Schupp, ist am Sonntag, den 28. April 1943, nachmittags 10 Uhr, im Alter von 82 Jahren von uns gegangen.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin Maria Weber, geb. Schupp, ist am Sonntag, den 28. April 1943, nachmittags 10 Uhr, im Alter von 82 Jahren von uns gegangen.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin Maria Weber, geb. Schupp, ist am Sonntag, den 28. April 1943, nachmittags 10 Uhr, im Alter von 82 Jahren von uns gegangen.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin Maria Weber, geb. Schupp, ist am Sonntag, den 28. April 1943, nachmittags 10 Uhr, im Alter von 82 Jahren von uns gegangen.

Städtische Bekanntschaften

Goldschmiedeschule (26357) Gewerbl. Berufsschule für die Edelmetall- und Schmuckindustrie Pforzheim, Jagstraße 41.

Zahnärztliche Berufsschule (26358) Zahnärztliche Berufsschule für die Zahnärztliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Hauswirtschaftliche Berufsschule (26359) Hauswirtschaftliche Berufsschule für die hauswirtschaftliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Arztliche Bekanntschaften (26360) Arztliche Bekanntschaften für die ärztliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Ausstellungen (26361) Kunst- und Kunstgewerbeverein Pforzheim e.V. Poststr. 1.

Geschäfts-Anzeigen (26362) Volksbank Pforzheim e.G.m.b.H. Pforzheim, Fernverkehrsstr. 2.

Bekanntmachung (26363) Offentl. Bekanntmachung Das Sparkassenbuch Nr. 31297, ausgegeben von der Städtischen Sparkasse Pforzheim.

Aus den Gemeinden (26364) Göttingen, Jagelverficherung. Die hies. Landwirte werden auf den Antrag hin.

Städt. Singchor Pforzheim e.V. (26365) Städt. Singchor Pforzheim e.V. Sonntag, den 1. Mai 1943: Ständchen, Erhalt. Kochbücher.

Beg. neuer Grundschulkurse (26366) Beg. neuer Grundschulkurse am Dienstag, 4. 5. im Stadthaus, Damenhalle.

Städtische Bekanntschaften

Goldschmiedeschule (26357) Gewerbl. Berufsschule für die Edelmetall- und Schmuckindustrie Pforzheim, Jagstraße 41.

Zahnärztliche Berufsschule (26358) Zahnärztliche Berufsschule für die Zahnärztliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Hauswirtschaftliche Berufsschule (26359) Hauswirtschaftliche Berufsschule für die hauswirtschaftliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Arztliche Bekanntschaften (26360) Arztliche Bekanntschaften für die ärztliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Ausstellungen (26361) Kunst- und Kunstgewerbeverein Pforzheim e.V. Poststr. 1.

Geschäfts-Anzeigen (26362) Volksbank Pforzheim e.G.m.b.H. Pforzheim, Fernverkehrsstr. 2.

Bekanntmachung (26363) Offentl. Bekanntmachung Das Sparkassenbuch Nr. 31297, ausgegeben von der Städtischen Sparkasse Pforzheim.

Aus den Gemeinden (26364) Göttingen, Jagelverficherung. Die hies. Landwirte werden auf den Antrag hin.

Städt. Singchor Pforzheim e.V. (26365) Städt. Singchor Pforzheim e.V. Sonntag, den 1. Mai 1943: Ständchen, Erhalt. Kochbücher.

Beg. neuer Grundschulkurse (26366) Beg. neuer Grundschulkurse am Dienstag, 4. 5. im Stadthaus, Damenhalle.

Städtische Bekanntschaften

Goldschmiedeschule (26357) Gewerbl. Berufsschule für die Edelmetall- und Schmuckindustrie Pforzheim, Jagstraße 41.

Zahnärztliche Berufsschule (26358) Zahnärztliche Berufsschule für die Zahnärztliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Hauswirtschaftliche Berufsschule (26359) Hauswirtschaftliche Berufsschule für die hauswirtschaftliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Arztliche Bekanntschaften (26360) Arztliche Bekanntschaften für die ärztliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Ausstellungen (26361) Kunst- und Kunstgewerbeverein Pforzheim e.V. Poststr. 1.

Geschäfts-Anzeigen (26362) Volksbank Pforzheim e.G.m.b.H. Pforzheim, Fernverkehrsstr. 2.

Bekanntmachung (26363) Offentl. Bekanntmachung Das Sparkassenbuch Nr. 31297, ausgegeben von der Städtischen Sparkasse Pforzheim.

Aus den Gemeinden (26364) Göttingen, Jagelverficherung. Die hies. Landwirte werden auf den Antrag hin.

Städt. Singchor Pforzheim e.V. (26365) Städt. Singchor Pforzheim e.V. Sonntag, den 1. Mai 1943: Ständchen, Erhalt. Kochbücher.

Beg. neuer Grundschulkurse (26366) Beg. neuer Grundschulkurse am Dienstag, 4. 5. im Stadthaus, Damenhalle.

Städtische Bekanntschaften

Goldschmiedeschule (26357) Gewerbl. Berufsschule für die Edelmetall- und Schmuckindustrie Pforzheim, Jagstraße 41.

Zahnärztliche Berufsschule (26358) Zahnärztliche Berufsschule für die Zahnärztliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Hauswirtschaftliche Berufsschule (26359) Hauswirtschaftliche Berufsschule für die hauswirtschaftliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Arztliche Bekanntschaften (26360) Arztliche Bekanntschaften für die ärztliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Ausstellungen (26361) Kunst- und Kunstgewerbeverein Pforzheim e.V. Poststr. 1.

Geschäfts-Anzeigen (26362) Volksbank Pforzheim e.G.m.b.H. Pforzheim, Fernverkehrsstr. 2.

Bekanntmachung (26363) Offentl. Bekanntmachung Das Sparkassenbuch Nr. 31297, ausgegeben von der Städtischen Sparkasse Pforzheim.

Aus den Gemeinden (26364) Göttingen, Jagelverficherung. Die hies. Landwirte werden auf den Antrag hin.

Städt. Singchor Pforzheim e.V. (26365) Städt. Singchor Pforzheim e.V. Sonntag, den 1. Mai 1943: Ständchen, Erhalt. Kochbücher.

Beg. neuer Grundschulkurse (26366) Beg. neuer Grundschulkurse am Dienstag, 4. 5. im Stadthaus, Damenhalle.

Städtische Bekanntschaften

Goldschmiedeschule (26357) Gewerbl. Berufsschule für die Edelmetall- und Schmuckindustrie Pforzheim, Jagstraße 41.

Zahnärztliche Berufsschule (26358) Zahnärztliche Berufsschule für die Zahnärztliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Hauswirtschaftliche Berufsschule (26359) Hauswirtschaftliche Berufsschule für die hauswirtschaftliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Arztliche Bekanntschaften (26360) Arztliche Bekanntschaften für die ärztliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Ausstellungen (26361) Kunst- und Kunstgewerbeverein Pforzheim e.V. Poststr. 1.

Geschäfts-Anzeigen (26362) Volksbank Pforzheim e.G.m.b.H. Pforzheim, Fernverkehrsstr. 2.

Bekanntmachung (26363) Offentl. Bekanntmachung Das Sparkassenbuch Nr. 31297, ausgegeben von der Städtischen Sparkasse Pforzheim.

Aus den Gemeinden (26364) Göttingen, Jagelverficherung. Die hies. Landwirte werden auf den Antrag hin.

Städt. Singchor Pforzheim e.V. (26365) Städt. Singchor Pforzheim e.V. Sonntag, den 1. Mai 1943: Ständchen, Erhalt. Kochbücher.

Beg. neuer Grundschulkurse (26366) Beg. neuer Grundschulkurse am Dienstag, 4. 5. im Stadthaus, Damenhalle.

Städtische Bekanntschaften

Goldschmiedeschule (26357) Gewerbl. Berufsschule für die Edelmetall- und Schmuckindustrie Pforzheim, Jagstraße 41.

Zahnärztliche Berufsschule (26358) Zahnärztliche Berufsschule für die Zahnärztliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Hauswirtschaftliche Berufsschule (26359) Hauswirtschaftliche Berufsschule für die hauswirtschaftliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Arztliche Bekanntschaften (26360) Arztliche Bekanntschaften für die ärztliche Ausbildung Pforzheim, Jagstraße 41.

Ausstellungen (26361) Kunst- und Kunstgewerbeverein Pforzheim e.V. Poststr. 1.

Geschäfts-Anzeigen (26362) Volksbank Pforzheim e.G.m.b.H. Pforzheim, Fernverkehrsstr. 2.

Bekanntmachung (26363) Offentl. Bekanntmachung Das Sparkassenbuch Nr. 31297, ausgegeben von der Städtischen Sparkasse Pforzheim.

Aus den Gemeinden (26364) Göttingen, Jagelverficherung. Die hies. Landwirte werden auf den Antrag hin.

Städt. Singchor Pforzheim e.V. (26365) Städt. Singchor Pforzheim e.V. Sonntag, den 1. Mai 1943: Ständchen, Erhalt. Kochbücher.

Beg. neuer Grundschulkurse (26366) Beg. neuer Grundschulkurse am Dienstag, 4. 5. im Stadthaus, Damenhalle.